

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N^o 199.

Sonnabend den 18. Juli.

1863.

Bekanntmachung.

Glaubhafter Versicherung zufolge hat der hiesige Getreidehändler Herr **Wilhelm Gustav Langenitz** seinen ihm am 2. Januar d. J. unter Nr. 3 ausgestellten Gewerbesteuerchein für das Königreich Sachsen verloren, und auf sein Ansuchen ein Duplicat obgedachten Scheines ausfertigt erhalten.

Zu Vermeidung etwaigen Mißbrauchs bringen wir dies zur öffentlichen Kenntniß.
Leipzig, den 15. Juli 1863.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Koch. Dr. Günther.

Bekanntmachung.

Die **Maurerarbeiten** für Beschleunigung der **Mittel- und Eisenbahnstraße** sollen auf dem Wege der Submission vergeben werden. Diejenigen, welche zur Ausführung dieser Arbeiten geneigt sind, werden aufgefordert, die Anschläge und Bedingungen auf dem Bauamte einzusehen und ihre Forderungen bis zum **22. Juli d. J.** versiegelt abzugeben.
Leipzig, den 14. Juli 1863.

Des Rathes Bau-Deputation.

Die „Blätter für das 3. deutsche Turnfest“

sind bis zu Nr. 3 bereits erschienen und ein Blick in ihre Spalten liefert sofort die klarsten Beweise für die Berechtigung, ja für die Nothwendigkeit dieses Unternehmens. Wer sich auch nur aus Neugierde einen Begriff von den riesenhaften Anstalten, die solch ein kolossales Fest verlangt, zu machen wünscht, noch mehr aber alle Die, welche ein ernstes Interesse an dem großen Turnfest nehmen, werden sicherlich diese Turnfestzeitung nicht ohne lebhafteste Befriedigung aus der Hand legen. Aus der neuesten Nummer theilen wir die nachfolgenden Notizen über die Turnfest-Polizei mit:

„Wer von Ihnen, verehrte Leser, die festlichen Tage in Leipzigs Mauern verlebt, dem werden hier und da, auf der Straße wie in öffentlichen Localen, uniformirte Gestalten begegnen, denen Sie es sofort auf dem Gesichte ansehen, daß sie eine ganz besondere Bedeutung haben. Sie irren sich nicht, denn diese Leute sind erstens Turnerfeuerwehrmänner, und zweitens haben sie die angenehme Pflicht übernommen, in Verbindung mit einer größeren Anzahl ihrer Turngenossen die Festpolizei zu handhaben, ein Amt, dessen hohe Bedeutung von keiner Seite unterschätzt werden wird.“

Unsere Festpolizisten haben nun selbstverständlich ganz gemessene Instructionen, wie z. B. je nach Befinden colossal höflich, ernsthaft, streng, durchaus nüchtern, aber niemals grob zu sein. Dieses Ideal wird unsere Festpolizei in der überraschendsten Weise in die Wirklichkeit übertragen und sich dadurch ungeheure Verdienste um das Vaterland erwerben.

Zufolge ihrer speciellen Instructionen, die wir indiscret genug sind, Ihnen hier öffentlich sub rosa mitzutheilen, wird sie die Redefreiheit nicht nur nicht beschränken, sondern dafür Sorge tragen, daß zum Wohle des Vaterlandes möglichst viel und gut gesprochen werde. Nur wenn von Schmerzkindern die Rede sein sollte, ist sie beauftragt, einzuschreiten und die betreffenden Redner einstweilen in einen kohlen-sauren Tempel zu bringen. Kleine Reibereien werden unter allen Umständen mit schönen Redensarten abgemacht. Größeren Streitigkeiten aber, wie z. B. bei der Frage über die künftige Führerschaft Deutschlands, wird mit ernsten Vorstellungen begegnet werden. Unsere Festpolizei wird in dieser Hinsicht mit dem nöthigen Tacte auf die Vergangenheit hinweisen und hervorheben, daß vor fünfzig Jahren auf demselben Grund und Boden Deutsche aller Gauen für die Befreiung unseres großen Vaterlandes kämpften und starben, und daß es doch wohl besser sei, jene Frage erst dann zu entscheiden, wenn sie reif wäre, statemalen wir uns mit solchen Vorausbestimmungen, wie schon so manches Mal, sehr betrügen könnten. Sollten diese Vorstellungen nichts nützen, dann werden die betreffenden Polizisten erst den unschuldigen Versuch mit Verabreichung von Kohlen-saurem oder auch Brausepulver, wovon Jeder eine Quantität bei sich führt, machen. Sollte aber auch dieses nicht helfen, dann müssen sich die Streitenden zur Herstellung des status quo den

Wirkungen des stets scharf geladenen Wasserzubringers aussetzen. Wir sind der Ueberzeugung, daß dies niemals nöthig sein wird.

Endlich müssen wir bemerken, daß unsere Polizei durchaus nicht des Festes wegen da ist; im Gegentheil, der Satz muß umgedreht werden! Wir haben, verehrte Festgenossen, dem über unser Beginnen erstanten Deutschland, ja ganz Europa, den Beweis zu liefern, daß sich hunderttausend Menschen mit der größten Ordnung und Liebenswürdigkeit bewegen können, ohne jene großen Apparate von Ueberwachungs-personal, die man hier und da bei ähnlichen Gelegenheiten gebraucht hat, in Bewegung zu setzen. Jeder von Ihnen muß den nöthigen Vorrath von Selbst-regierungseigenschaften in sich tragen und dadurch die Thätigkeit der Festpolizei vollständig illusorisch machen. Und das, liebe Festgenossen, werden Sie erreichen durch die nöthige Gemüthlichkeit, Liebenswürdigkeit und jenes noble Phlegma, welches sich mit Eleganz über alle Kleinlichkeiten des Daseins erhebt.

Haben Sie nun auf diese Weise Ihre volksfestliche und in Folge dessen auch politische Mündigkeit an den Tag gelegt, dann werden Sie in den letzten Stunden des Festes die gesammte Fest- und unsertwegen auch andere Polizei arretiren, um mit ihr in ungeheurer Heiterkeit die noch übrige Zeit zu verkneipen. „Wir sitzen so fröhlich beisammen“ wird es aus hunderttausend Reihen erschallen, dann folgt der unvermeidliche deutsche Brudertuß, Kasketen, Schwärmer, Leuchtkugeln, feurige Ballons und Irwische steigen in die Luft und „werden das Licht der Morgensonne wegspotten, denn Deutschland, Deutschland liebt sich!“

Da prasseln plötzlich drei ungezogene Kanonenschüsse! — das Fest ist zu Ende, und der gefesselte Prometheus, die Polizei, wird losgelassen, um sich selbst wiedergegeben zu werden. Sie aber setzen sich dann wehmüthig in den Dampfswagen und träumen, in tiefen Schlaf versunken, von den angenehmen Eindrücken des Festes, oder überlassen sich nach Befinden dem Regenjammer.“

An Leipzigs Frauen.

Gar manches Wort ist seit Wochen im Interesse des Wohnungs-Ausschusses für das dritte deutsche Turnfest an dieser Stelle geschrieben worden, allein die Ergebnisse der Sammlung für Turner-quartiere sind leider bis jetzt nicht danach ausgefallen, als wenn jene Worte rechten Anklang, rechte Beherzigung gefunden hätten. Dies stellt sich leider durch Zahlen jetzt deutlich heraus.

Ich wage es darum heute als Frau, die sonst der Deffentlichkeit fern bleibt, aber durchdrungen von gastlichem deutschen Sinn, noch einen Mahnruf an Leipzigs Frauen zu richten! —

Euch, Ihr Frauen, ist es zumeist in die Hände gelegt in vielen Fällen zu entscheiden, ob Ihr Turner nehmen wollt oder ob nicht. Gar mancher Mann öffnete wohl gern sein Haus zur Aufnahme einiger Turngäste, aber „die liebe Frau“ findet sich nicht